

Erklärung außer der Sonntags- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreise:
 in loco: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr., mit Zustellung ins Haus 1 fl.; mit Postsendung: im Inlande: ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 20 kr.; im Auslande: ganzjährig 18 fl., halbjährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.
 Einzelne Nummern 5 kr.

Verantwortlicher Redacteur:
 Dr. Adolf Persz.

Redactions-Bureau:
 Wintergasse 5, Straze rechts, I. Etz.
 Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags.

Abonnements-Bureau:
 In Adelsdorf bei J. Medrich's Erben, Buchhandlung; in Bats Regen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähbich bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn I. Stein, Buchhändler; in Siditz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krossatz bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, oder bei der Buchdruckerei. wofür die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
 werben in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Opelek, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 Pf., evtl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Sermannstadt, Dienstag den 4. März 1884.

100. Jahrgang.

Nr. 54.

Politisch-nationale Conferenzen der Rumänen.

Sermannstadt, 3. März.
 Bei den vaterländischen Rumänen, sowohl jener der Activitäts-, als auch jener der Passivitäts-Politik, hat das vom hiesigen sogenannten „permanenten Wahlcomité der rumänisch-nationalen Partei“ bezüglich der bevorstehenden Wahlen für die künftige Sessionperiode des ungarischen Landtages, respective der hiebei einzunehmenden Stellung nach allen Landesstellen erlassene Rundschreiben vom 10. Februar l. J. die regste Bewegung hervorgerufen.

In allen, siebenbürgischen und ungarländischen Gegenden, beziehungsweise Wahlbezirken hielten die Rumänen bereits Clubconferenzen, erließen an mehrere ihrer politischen Principiengenossen Einladungen und specielle Instruktionen hinsichtlich der zu bildenden Wahlcomités auf Grundlage der bewußten Sermannstädter 1881-er Conferenzbeschlüsse.

Wir entnehmen diesbezüglich dem Temesvarer „Luminatoriu“ Nr. 14 vom 1. d. Mts. folgende Stellen der am 28. Februar erlassenen Einladung:

„Die Zeit zur Abgeordnetenwahl für die künftige Landtagssession ist nahe. Alle Mitglieder, alle Parteien des Landes greifen zur Arbeit und bereiten sich für die Wahlaction, welche von größter Bedeutung ist, vor. Keiner der rumänischen Wähler darf gleichgültig sein, um sich angesichts der im ganzen Lande bereits begonnenen Wahlbewegungen nicht auch zu interessieren.

Die Rumänen haben bereits, und zwar in der denkwürdigen Conferenz ihrer Volksvertreter, in Sermannstadt am 12-14. Mai 1881, ihr „politisches Programm“ festgesetzt, welches betreffs der freien Wahlaction liberal ist, da es dem freien Willen der Wähler anheim stellt, entweder solche Männer zu Abgeordneten zu candidiren, welche an den politischen Hauptgrundfragen desselben Programms festhalten, oder aber mit irgend welchen anderen Parteien zu pactiren, mit denen sie gemeinschaftlich solche Männer, welche sich zur oppositionellen Partei bekennen, wählen können.

Nur eines wird im Sermannstädter Programme unbedingt gefordert, nämlich: daß die rumänischen Wähler aus den ungarländisch-Banater Gegenden „Activisten“ sein sollen!

Sowohl die moralische Haltung vor einer solchen besonderen und bedeutungsvollen Corporation, wie es die Sermannstädter Conferenz war, als auch die eigenen Interessen der vaterländisch-romänischen Bevölkerung legen jedem gutgesinnten Rumänen die Pflicht auf, die Beschlüsse derselben zu beachten und durchzuführen.

Um daher leitens der südrumänischen Rumänen die gehörige Activität entwickeln zu können, soll der erste Schritt dieser wichtigen Aufgabe sein, uns zu organisiren, nämlich ein Central-Wahlcomité zu constituirern, was auch leitens des Sermannstädter permanenten Wahlcomités für jeden einzelnen Comitat gewünscht wird.“

Zu diesem Zwecke wurde als Termin der 17. März l. J. und als Ort der Versammlung Temesvar im Saale des Hotels „Kronprinz Rudolf“ anberaumt und es werden sämtliche sich zum Sermannstädter Programme bekennenden Wähler eingeladen.

Die Einladung ist von 14 hervorragenden intelligenten Männern unterfertigt und enthält 4 auf die Tagesordnung und zur Verhandlung gelangende Punkte.

Im Zusammenhang mit dieser Vorbereitungsaction in Temesvar findet auch hierorts am 26. d. — wie wir aus einer in dem hiesigen rumänischen Blatte „Observatoriu“ Nr. 14 gleichfalls vom 1. d. datirten Mittheilung der Redaction entnehmen — in den Localitäten

des rumänischen Casinos eine Conferenz des Wahlclubs statt. Zu der Mittheilung heißt es unter Anderem:

„Die sämtlichen anderen Wahlclubs aus beiden Ländern* (din ambele tari) sollen sofort einberufen werden und womöglich rechtzeitig und öfters zusammenkommen, gerade so wie es die Clubs aller magyarischen und sächsischen politischen Parteien thun.

Außerdem ist damit noch nicht genug, sondern wir müßten denselben nachfolgen, ihre Zeitungstitimmen lesen, sowie auch über alle ihre Tendenzen, Programme und Actionen, gerade so wie es die Clubs aller magyarischen und sächsischen politischen Parteien thun.

Allein es ist damit noch nicht genug, sondern wir müßten denselben nachfolgen, ihre Zeitungstitimmen lesen, sowie auch über alle ihre Tendenzen, Programme und Actionen, gerade so wie es die Clubs aller magyarischen und sächsischen politischen Parteien thun.

Einige magyarische Blätter schickten sich an, die Rumänen gleichsam bei den Ohren in die Discussion hineinzuziehen, aber fast alle scheinen es nur so höhnisch, wie vom Viere herab zu thun.

Die rumänischen Wähler haben auch noch einen anderen speciellen Grund, um sich so viel als möglich genauer zu äussern und zu berathen. Sie haben sich für „zwei rumänische General-Conferenzen“ vorbereitet.

Wir erlauben aus dem Rundschreiben des im Jahre 1881 erwählten Comités, daß dasselbe beschlossen habe, wieder eine solche Conferenz, wie jene vor drei Jahren stattfand, einzuberufen, selbstverständlich aus Delegirten zusammengesetzt, welche durch die Clubs gewählt, nicht aber ernannt werden.

Von Budapest schrieb man uns unterm 20. Februar, daß auch das Conjointium „Vitoriu“ entschlossen sei, eine große rumänische Conferenz, aus seinen Partisionen zusammengesetzt, einzuberufen; dieselbe Nachricht erhielten wir aus Arad unterm 25. Februar. In dieser heißt es unter Anderem:

Ihr Sermannstädter werdet die Ehre haben, in Eurer Mitte das Conjointium vom „Vitoriu“ zu empfangen, welches dort eine große rumänische Conferenz, natürlich vor den nahenden Wahlen, abhalten will, um die rumänischen Wähler zu bewegen, daß sie für den Reichstag wählen sollen.

Das Conjointium wollte seine Conferenz in Arad abhalten; aber es wurde ihm notificirt, daß dort das Terrain nicht vorbereitet sei und daß es nicht rathsam wäre, sich dort zu versammeln. (?)

Dieser Beschlusse, wozu die „Activisten“-Versammlung in Sermannstadt und nicht in Arad abgehalten werden soll, dürfte er nicht wenig geärgert gewesen sein, als Se. Excellenz der Herr Metropolit Iustin in Budapest war.“

Die Redaction des „Observatoriu“ sagt dann ihre Glossen in Folgendem fort:

„Sicht Ihr, so hätte die Fusionisten- und Activisten-Partei (wenn sie wirklich eine Partei ist) in den Jahren 1875 und 1878 handeln sollen, zur Zeit, als die Antifusionisten ihr Vertrieben mit der Einberufung der Wählerconferenz nicht nur abfällig absetzten, den Fusionisten das Activitätsfeld einräumten, sondern zumal sich dieselben hierzu wieder selbst entschlossen, haben sie ebenfalls Sermannstadt für die beiderseitige Einberufung ausersehen, als ein den Activitätsfusionisten bekanntes Centrum, wo in dem Falle, wenn sie in der Wirklichkeit, nicht aber nur mit dem Munde, „activ“ gewesen wären, Hunderte von Anhängern aus der Umgebung sich herangezogen und die „Passivisten“ mit einer erdrückenden Majorität niederknieten und bloßstellen hätten können.

Deshalb beglückwünschen wir die „Activisten“, daß sie sich endlich wieder Sermannstadt zum Centralpuncte gewählt haben, damit zwischen uns und ihnen denn doch einmal entschieden werden soll.“

(Schluß folgt.)

* Unser verehrtester Herr Colleague dürfte wohl unter diesen beiden Ländern die südbanatischen und siebenbürgischen Gegenden meinen? D. Red.

Ueber den neuen Gewerbe-Gesetzentwurf. Nachdem der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses die Qualification im Principe angenommen hat, erhielt der § 4 bezüglich der Befähigungsbedingungen folgende Fassung:

§ 4. Wer irgend ein, nach dem gegenwärtigen Gesetze nicht an eine besondere Concession gebundenes Gewerbe auszuüben beabsichtigt, hat diese seine Absicht bei der competenten Gewerbebehörde anzumelden und bei dieser Gelegenheit nachzuweisen, daß er den für die selbstständige Ausübung jenes Gewerbes in den §§ 1, 2 und 3 gestellten Forderungen entspricht; in dem Falle aber, wenn der auszuübende selbstständige Gewerbe zweig ein solcher ist, welcher seiner handwerkmäßigen Natur nach in der Regel durch längere Übungen angeeignet werden kann, hat er auch noch das Lehrzeugniß (§ 60) vorzuzeigen und durch sein Arbeitsbuch (§ 92) zu beweisen, daß er in einer Fabrik wenigstens zwei Jahre lang beschäftigt war; wenn dies geschehen ist, kann das gewerbebehördliche Certificat über die Anmeldung, die im § 38 erwähnten Fälle ausgenommen, nicht verweigert, sondern es muß von Seiten der Gewerbebehörde dem Betreffenden höchstens in drei Tagen auszufertigt werden, widrigenfalls er die Ausübung des angemeldeten Gewerbes nach Ablauf der 3 Tage ohne weiteres beginnen darf. Bei der Anmeldung sind für Gewerbebetriebe (§ 80) in die Gemeindecassa: a) in Budapest 10 fl., b) in Städten mit mehr als 10,000 Einwohnern 5 fl., c) sonstwo 1 fl. zu entrichten.

§ 4. a) Der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel wird in einer Verordnung jene Handwerke aufzählen, bezüglich welcher man die gehörige Befähigung im Sinne des § 4 nachzuweisen hat; zugleich wird er auch jene Gewerbebestimmungen, Gewerbebeschreibungen und Lehrcurse bezeichnen, deren Zeugnisse über den mit Erfolg stattgefundenen Besuch, auch ohne Vorlegung des Lehrzeugnisses und der Nachweisung der zweijährigen Beschäftigung in einer Werkstatt oder Fabrik, zur Ausübung der in § 4 erwähnten Handwerke genügt sein werden.

§ 4. b) Die vom Auslande Kommenden haben bezüglich der in § 4 bezüglichen Handwerke, bei dem Antritt des selbstständigen Gewerbes nachzuweisen, daß sie in Fachwerkstätten, oder in Fabriken, wenigstens zwei Jahre lang beschäftigt waren.

§ 4. c) Wer ein an den Nachweis der Befähigung gebundenes Gewerbe selbstständig ausübt, kann auch ein anderes an die Befähigung gebundenes Gewerbe, mit Einholung der übrigen Bestimmungen des § 4 ohne einen besonderen Nachweis der Befähigung ausüben.

§ 4. c) Wenn Jemand ein im Sinne des § 4 an die Befähigung gebundenes Handwerk ausüben will, die Befähigung aber in der in den §§ 4, a und 4 b angegebenen Weise nicht nachweisen kann, erhält er das gewerbebehördliche Certificat bloß unter der Bedingung, daß er in seinem Gewerbe eine solche Person anstellen wird, welche den Bestimmungen der §§ 4, a und 4 b entspricht.

4. e) In den nach der Einföhrung dieses Gesetzes folgenden drei Jahren hat bei der Anmeldung des im Sinne des § 4 an die Befähigung gebundenes, selbstständig auszuübenden Handwerkes in entsprechender Weise nur das nachzuweisen zu werden, daß der Betreffende in einer Fachwerkstatt, oder in einer Fabrik 2 Jahre lang arbeitete; die Vorzeigung eines Lehrzeugnisses wird nicht gefordert.

Verordnungen in Steuerfachen. Der Finanzminister hat in Angelegenheit der auf die Bemessung der directen Steuern bezüglichen Gesetze und Vorschriften die betreffenden Behörden angewiesen, daß insofern die Faturungen nicht für hinreichend befunden werden sollten, daß im § 17 des Gesetzesartikels XLIV: 1883 bestimmte Verfahren beobachtet werden soll, und daß in solchen Fällen, in welchen durch die Beschlüsse der Steuerbemessungs- oder der Steuerreclamationscommission die Interessen des Avaras verletzt werden sollten, die Rechtshilfe nicht unterlassen werden soll. Der Finanzminister hat

Fenifleton.

In zwölfter Stunde.
 Novelle von C. Orciner.
 (Fortsetzung.)

„Was sagen Sie, nicht autorisirt?“ brauste Hallinger ungeduldig auf. „Der Dr. ist es, ich bin die rusche Affläuna einer dunkeln Geschichte, um schamlose Genuadtung für eine wirklich schullos leidende Frau, und Sie können dem gegenüber kleinliche Bedenken hegen?“

„Traure unendlich, bei meiner Würgarna sieben bleiben zu müssen, in der —“ „Wann“ unterbrach ihn der Professor, „es ist nicht möglich, daß Sie rief im Ernst sagen; doch die Sache schließt jeden Scherz aus, und Sie werden nicht so „traum“ in sein, jemand seiner Qual nicht zu entziehen, wenn dies in Ihrer Macht steht.“

„G'wis nicht, gewiß nicht,“ behauptete der Advocat, „Sie werden mich g'n bereit finden morgen schon — doch nein, da haben wir Neuigkeiten, aber jedenfalls dann übermorgen bei der Frau Professor anzufragen, ob ich mit ihrer Zustimmung ihren gegenwärtigen Aufenthalt Ihnen verrathen darf. Ich denke, eine Sache, welche so lange gerücht, wie diese, ist doch wohl nicht so gar „prestant.“

„Jetzt war es vorbei mit des Professors mühsam bewahreter Fassung.“

„So? Wenig Sie das?“ fragte er bebend vor Unwillen. „Ich mag Sie: was würden Sie anspinnen, wenn Ihre Frau im Jahre 1880 in Todesgefahr wäre, und der Arzt, den Sie zu holen geritt, Ihnen mit dem gleichen Antwort entgegnete, die Sie mir soeben gegeben haben? Sie würden ihm die Pistole auf die Brust setzen und ihn zwingen, Ihnen stehenden Fußes zu folgen, um zu retten, so lange Rettung noch möglich ist. Bei Gott! hätte ich ein Woff: zur Hand, ich würde mit Ihnen in gleicher Weise verfahren; doch auch waffenlos werde ich Sie zwingen, mit Rede zu stehen, die Sie meine dringenden Bitten verweigern.“

fubr er, seiner selbst nicht mehr mächtig, fort, indem er mit raschem Griff nach der Kehle des Notars faßte und diesen fest gegen die nächste Wand drückte.“

Der Mann machte die möglichsten Anstrengungen, sich von der Hand seines Anreiters zu befreien. Jedoch vergeblich. Schon traten ihm die Augen groß aus ihren Höhlen und das anfänglich vor Schreck erblaßte Antlitz färbte sich rautelroth.

„Sie mögen jetzt an sich selber lernen, wie es thut, von der Grausamkeit eines meiner Nebenmenschen zum äußersten getrieben zu werden,“ sagte der Arzt mit Genugthuung, „Ist aber, Herr Notar,“ rief er mit eisiger Nabe hinzu, „haben Sie nicht mehr viel Zeit zum Besinnen. Ihre Lungen athmen bereits mit Anstrengung und ich kann ganz genau berechnen, wie lange Sie der Luft en besoren können. Sie stellen sich bei den Duaken, die Ihre Hinte mir der it, wenig b'äummert, doch ich will menschlicher gehen. Sie sein und frage Sie jetzt zum legt-nmale: wollen Sie mir aus Eydewort der Wahrheit gemäß sagen, wo ich meine Frau finden kann?“

Der Staatsadvocat nickte. Hallinger lockerte ein wenig die wie eine eisern Klammer um den Hals des Manns gehaltenen Finger und beizugießte 304 tief in ein paar tiefen Athmzügen die b'rus unter Tod'sangst erdöbte Luft ein. „Nun, wo weist meine Frau? Oder soll ich wieder?“ fragte Hallinger mit furchtvollem Ernst.

Doch da bewachte jener bereits die Lippen und, in der — Anstalt des — Doctor's Einiger, kam sie Antwort nebstweise hervor.

Der Professor starrte den Sprecher entsetzt an. „Geistes krank?“ fragte er erblebend und ließ gleichzeitig die Hand von dem Halse des Anderen wegzuziehen. „Die Antwort, welche Sie mir gegeben, ist zu furchtbar, als daß ich versucht sein könnte, zu glauben, Sie hätten mich nicht die volle Wahrheit gesagt,“ entgegnete er tonlos; „geben Sie mir und legen Sie einen kalten Umwickel, um Ihre Kehle; wasgen ist Alles wieder gut; äußerem bin ich bereit, Ihnen jede gewünschte Satisfaction zu geben.“ „Kriegländers Thor und den Thieren auch die Felleiche gehen,“ rief Hallinger draußen dem Kauscher zu, während er sich wieder in den

Schlitten warf. Es war eine tolle Fahrt durch die mondne, bitterkalte Sylvesternacht. Die Uren der Stadt schlugen die erste Stunde, als das letzte G'fährt das genannte Thor passierte. Außerhalb desselben lag noch eine Anzahl Fabrikgebäude, deren hohe schwarze Dampfclote sich in der wintertlich weißen Umgebung wie zum Himmel errichtete Riesenfingern ausnahmen; dann zeigte die Straße keine menschliche Niederflang mehr, bis plötzlich bei einer Biegung des Weges ein eisernes Parkthor sichtbar wurde, das eine Besingung verschloß, die durch außer-n Comfort den Eindruck abzuwachen suchte, welche ein Wohl für sog-nannte „Nerventränke“ — als welche man heutzutage unefähliche G'fährgehiterte bezeichnete — auf den B'schauer zu machen pflegt.

Das also war das Ziel der nächtlichen Fahrt des einsamen Reisenden. Hinter jenen Mauern, die der Menschheit gödigen Zammer bargen, sollte er jzt die Frau finden, die ein viellicht falscher Verdacht und tiebloser Harte in das Glend geistiger Irthütung getrieben hatte. Vor so vielen Epitäden und H'ntanfallen der berühmte Arzt auch schon die Hausärztin gezeigten, niemals war er dem was trinnen seiner wartete, mit ähnlchen Gefühlen entgegen gegangen, als sie jzt seine Brust beengten. Die Bänne schlugen ihm wie im Heberschauer zusammen und vor seinen D'ren lumante und brauchte es, daß er den Tag der G'locke nicht vernahm, die zu so ungewohnter Stunde durch das stille Haus schallte.

„Professor Hallinger“, nannte er sich dem verwundert dreinschauenden Portier, „suchen Sie mich sofort zum Director.“

Dies dürfte kaum möglich sein,“ wandte jener trotz re'p'tvollster V'redhung bedenklich ein; „es ist bereits spät und der Herr Director pflegen sich pünctlich niederzulegen, wie denn überhaupt bei uns Alles pünctlich nach der Uhr geht.“

Der Professor ließ sich von dieser Erklärung nicht abschrecken, sondern befohl dem Manne kurz, den Hausheern zu wachen. Bald genug jedoch erwieb sich die er Befehl als überflüssig, denn die Garmondzeile, die neue Jahr wach ad bei einem vollen Glaie anzuretten, hatte auch in diesem Hause Platz geg'iffen.

(Fortsetzung folgt.)

ferner die betreffenden Behörden angewiesen, mit allen zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln dahin zu wirken, daß die im zweiten Absätze des § 18 des Delegationsgesetzes XXIX: 1875 enthaltene Bestimmung, wonach bloß die Reclamations-Commission für directe Steuern berechtigt ist, auf Grund der von den Steuerzahlern vorgewiesenen klaren, volle Glaubwürdigkeit verdienenden Daten und Beweismittel den der Erwerbsteuer unterliegenden Reingewinn mit Hilfe der Minimalansätze in einem kleineren Betrage als berechnet worden, festzustellen, stets vor Augen gehalten werde, und weder der Berechnungs-Vorschlag noch der Beschluß der die directen Steuern betreffenden Commission auf eine niedrigere Grundlage als die obenerwähnten Minimalansätze basirt werde.

Für die Präsidenten der Steuerbemessungs-Commission hat das Finanzministerium eine ausführliche Instruction zusammengestellt lassen. Dem Vertreter des Avarars dürfen in seinem Bestreben die ihm anvertrauten Interessen gründlich zu wahren, keine Beschränkung auferlegt werden, wie andererseits auch den Parteien volle Gelegenheit zu lassen ist, die von ihnen behaupteten Umstände darzulegen und zu begründen. Vor einem moralischen Drucke auf die Commissions-Mitglieder habe man sich in Acht zu nehmen. Ist ein Mitglied mit einer Partei in zweiter Linie verknüpft, so ist dasselbe durch ein Ersatzmitglied zu substituieren. Schließlich wird es den Präsidenten zur Pflicht gemacht, die Parteien gehörig aufzuklären, um dadurch unnötige Reclamationen thunlichst vermeiden zu helfen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. März.

Wir hatten an dieser Stelle erwähnt, daß „Kolosvári Közlöny“ dem Klausenburger „Ellenz“ den Nachweis des zwischen dem Programm der Unabhängigkeits Partei jenseits des Königssteiges und jenem der „Unabhängigen“ in den siebenbürgischen Theilen bestehenden Unterschiedes zu liefern bemüht war. Das erwähnte Blatt hat Recht; denn in dem Programm der Unabhängigkeits-Partei in den siebenbürgischen Theilen heißt es bezüglich der Armee: „Ohne selbständige Armee ist unsere Zukunft von der Oesterreichs abhängig gemacht. . . Wir wollen die selbständige ungarische Armee ohne Ershütterung stufenweise aus dem Organismus des bestehenden schlechten und verdammenswerthen Systems loslösen.“ — Hinsichtlich der Delegationen äußert sich die Erklärung wie folgt: „Wir wünschen die Abschaffung der Delegation, da sie ein Mittel der Geldentziehung fremden Einflusses und unfähig ist, die Interessen der Nation zu schützen. Bis wir dies effectuieren können, werden wir, wenn es die Umstände verlangen, zur Verteidigung des Vermögens unserer Nation und des Blutes ihrer Bürger, zur Controle der auswärtigen und Kriegspolitik, unter Aufhebung des sterilen Terrains des Fernbleibens unseren controlierenden Platz auch in der Delegation einnehmen.“ — Und an einer anderen Stelle heißt es: „Wir denken die individuelle Freiheit auf einen so weiten Kreis auszudehnen, daß jede Nationalität und Confession hinter den Willen der individuellen Freiheit und Autonomie den Schutz ihres Stammes und ihrer Religion finden könne, damit wir umfänglich von dem Bande der gleichen Rechte und als Brüder und Kameraden an einander schmiegen können. Es gibt zwischen Menschen und Menschen inselange keine Gleichheit und Brüderlichkeit, bis nicht der politischen Befreiung der Israeliten deren sociale Erlösung folgt.“

Kommt er oder kommt er nicht? So oft die Eröffnung des deutschen Reichstages bevorsteht, richten sich die Blicke fragend nach Friedrichsruhe, und auch diesmal ist aus den Berliner Blättern nicht mit Gewißheit herauszufinden, ob denn nun Fürst Bismarck zu den Reichstagsverhandlungen kommen wird oder nicht. Das Finden des Kanzlers bildet heuer kein Hinderniß, denn er soll sich sehr wohl und kräftig fühlen; auch wird die Wendung in dem Verhältnisse mit Rußland seinen Humor gewiß nicht verschlimmert haben. Man hat ruffischerseits nichts unterlassen, um in jeder Beziehung dem deutschen Selbstgefühl zu schmeicheln, und es ist nicht ohne Interesse zu erfahren, daß der Großfürst Michael in seiner jüngsten Ansprache an den Kaiser Wilhelm diesen „der aufrichtigkeit und hohen Anhänglichkeit und der treuen und dauernden Ergebenheit nicht bloß sämtlicher Georgsritter, sondern auch der gesammten russischen Armee“ versichert.

Der Fastenbrief des Breslauer Fürstbischöflichen Herzog wird lebhaft discutirt. In scharfen Worten reclamirt dieser Kirchenfürst die weltliche Souveränität des Papstes, und er protestirt dagegen, daß durch unrechtmäßige Gewalt der alte Thron der Christenheit gestürzt und der oberste Hirte der gesammten Kirche der Willkür einer feindseligen Macht überantwortet werde. Der Heilige Vater sei verlassen von denen, welche die Gewalt haben, dem Rechte die Wege zu ebnen. Es folgen Klagen über die Verwilderung der Gesellschaft, nach einem anerkenntenen Worte für die letzten kirchenpolitischen Maßnahmen der preussischen Regierung aber sucht man vergebens. Der Sache der deutschen Katholiken wird durch die Haltung des Breslauer Fürstbischöflichen kaum genügt.

Beim Diner bei Saburoff brachte der russische General Gurko am 29. v. einen Toast auf die wackere deutsche Armee aus, gegen welche er von tiefem Respekt und höchster Achtung befeßt ist. General Gurko dankt den würdigen Vertretern dieser tapferen Armee für den liebenswürdigen Empfang und die wohlwollende Gastfreundschaft. Der deutsche General Böhn erwiderte mit einem Toast auf die tapfere russische Armee und die glorieichen nach Berlin entledeten Vertreter derselben.

Im italienischen Senate beantragte Serra eine Tagesordnung, in welcher den Völkern und Souveränen für die tiefe spontane großmüthige Unterstützung der Oester in Jschia die tiefe Dankbarkeit der italienischen Nation ausgedrückt wird. Caracciola Namens der Commission und Minister Genala Namens der Regierung schließen sich in herzlichen Worten dem Antrage an, indem sie erklären, daß man in der edelmüthigen Unterstützung auch den Beweis von der Sympathie gegenüber dem jungen Staate erblicken müßte. Die Tagesordnung Serra's wurde genehmigt.

Nachts. Wie der „Globe“ erfährt, hätten das Kriegsministerium und die Admiralität am 28. v. Nachmittags Meldungen über ein Gefecht erhalten, welches zwischen den Truppen des Generals Graham und den Aufständischen bei Trinkat stattgefunden haben soll, bei welchem die Aufständischen geschlagen wurden. Die beim Kriegsministerium und bei der Admiralität eingegangenen Erkundigungen ergeben jedoch, daß über einen Zusammenstoß des Generals Graham mit den Aufständischen keine Nachricht eingegangen ist. — Im Unterhause machte Fitz-Maurice davon Mitteilung, daß sämtliche Mächte, bis auf eine, in die Ratification des Abkommens wegen der Fischerei in der Nordsee gewilligt haben. Die bezüglichen Ratificationen seien im Haag eingelaufen.

Aus Suakin wird gemeldet: Major Haggard, Lieutenant Caulfield rückten mit 530 Abspännern bis auf sieben Meilen von hier vor und sahen etwa 1000 Rebellen auf Kameelen und Viele zu Fuß. Oberst Parr commandirt die Streitkräfte von Suakin. Die Rebellen in der Umgegend von Suakin fiuchten am 28. v. mit den befreundeten Stämmen, welche die Engländer mit Vieh versorgten. Letztere nahmen den Sieg für sich in Anspruch. Sie erbeuteten 40 Kameele und 70 Schafe. Der Marsch auf Tokar wurde verfallen, da der Transport nicht bereit ist. Die Garnison von Kassala machte am 18. v. einen Ausfall und schlug die Aufständischen vollständig.

Das Repräsentantenhaus in Washington verhandelte die Angelegenheit Laster. Denker und Wüthler sprachen im Sinne des in-

zwischen dem Sprecher des Hauses zugegangenen Schreibens des Berliner liberalen Centralvereins. Kasson bedauert, daß diese Angelegenheit in Verhandlung gezogen wurde, und meint, es wäre besser, eine officielle Information abzuwarten und nicht nach Zeitungsberichten zu urtheilen. Redner beantragte die Ueberweisung des Schreibens des Berliner liberalen Centralvereins an den Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten. Der Antrag wurde angenommen.

Zuland.

Budapest, 1. März. Die vom Karl Götvös angemeldete Interpellation an den Minister-Präsidenten als Minister des Innern über die Verfolgung der Socialisten lautet: 1. Besitzt der Minister-Präsident Kenntniß davon, daß die persönlichen und politischen Rechte von Arbeitern und Socialisten mit Außerachtlassung der diese Rechte sichernden verfassungsmäßigen Gesetze schwer verletzt wurden? 2. Auf Grund welcher gesetzlichen Verordnung oder Anweisung erfolgt die Handhabung des Schubwesens seitens der hauptstädtischen Polizei? Insbesondere wie motivirt der Minister die Thatsache, daß die Abschiebungs-Requisitionen der österreichischen Staatspolizei durch unsere heimische Polizei auch gegen Bürger unseres Vaterlandes innerhalb unserer Landesgrenzen als obligatorische Weisungen betrachtet und ausgeführt werden? 3. Wie glaubt der Minister es motiviren zu können, daß den in unser Land abgehobenen Gewerbetreibenden und Socialisten der persönliche Rechtschutz und Recht auf Arbeit entzogen wird? 4. Verantwortlich der Minister diesem die verfassungsmäßigen Rechte verletzenden Zustände sobald als möglich ein Ende zu machen und das Schubwesen, sowie in Verbindung damit das Armenwesen unverzüglich durch entsprechende Gesetzvorlagen zu regeln? Götvös beabsichtigt diese Interpellation in einer großen Rede zu motiviren und durch alle ihm bekannten Maßregeln der Polizei zu illustriren. — Tiba erklärte, daß er die meritorische Antwort auf die Interpellation Götvös' demnächst ertheilen werde, da in derselben die Verfassung auf bestimmte Fälle geschickt, die ihm jetzt nicht bekannt seien. So viel aber wolle er schon heute sagen, daß Alles, was er in dieser Sache bisher gethan habe, außer jedem Zusammenhange mit dem Ausnahmezustande in Wien stehe, daß er von Niemandem diesbezüglich Weisungen empfangen oder angenommen habe. Dagegen sei es vollkommen wahr, daß er während seiner jüngsten Anwesenheit in Wien diese Sache zur Sprache gebracht habe, um der österreichischen Regierung Vorstellungen über ihr incorrectes Vorgehen zu machen, wonach sie die Anarchisten an die ungarische Grenze befördert, ohne hievon die benachbarte ungarische Regierung zu verständigen. (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.)

Wien, 1. März. In dieser Woche haben wichtige Verhaftungen von Socialisten in Wien und Budapest stattgefunden. In Budapest wurde, wie ein Telegramm meldet, der Redacteur Prager des „Radicalen“ verhaftet; in seiner Wohnung soll man Werthpapiere, die vom Raubmorde an Eisert herrühren, gefunden haben. In Wien wurde vorgestern der aus der Schweiz zugereiste Socialist Anton Kammerer, Deserteur des k. k. 84. Linien Infanterie Regiments, verhaftet. Er sei gelang, sich des Mannes zu bemächtigen, feuerte derselbe auf offener Straße gegen zwei Siderheitswächter Revolvergeschosse ab. Die Wacheleute wurden zum Glück nicht schwer verletzt. Die Verhaftung erfolgte in der Bernhardsgasse (achter Bezirk) und erregte großes Aufsehen, da der Mann sich wie ein Rasender geredete. Er wurde von Leuten aus dem Publicum festgenommen, übermächtig und auf die Wache gebracht. Anfangs wollte er gleich Stellmacher die Angabe seines Namens verweigern. Er wurde aber mit seinen hier lebenden Geschwistern confrontirt, und dadurch die Identität festgestellt. Die Ankunft Kammerer's war der Polizei confidentialt avisiert worden, und derselbe wurde auch sofort nach seiner Ankunft in Wien von der Polizei eruiert und überwacht. Die Verhaftung erfolgte aber deshalb auf der Straße, weil es der Polizei bekannt war, daß Kammerer in seiner Wohnung eine Dynamitbombe von großen Dimensionen habe. — Die Polizei beschloß, daß er bei Vornahme der Verhaftung in seiner Wohnung eine Verzeiwungsthat begehen könne, und sie wartete daher mit der Verhaftung, bis er seine Wohnung verließ. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde auch die Dynamitbombe vorgefunden. — Es soll außer Zweifel sein, daß der verhaftete Kammerer auch der Mörder des Polizisten Hubel in Floridsdorf ist, und er ist außerdem dringend verdächtig, an dem Raubmorde in der Wechselstube Eisert theilhaftig zu sein.

Russland.

Berlin, 1. März. Gegenüber der neuerdings wiederholten Behauptung, Fürst Bismarck habe im Jahre 1881 einen polnischen Hochort nach Vargin eingeladen, um mit demselben die polnischen Aspirationen gegenüber Rußland zu besprechen, sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Fürst Bismarck hat den mitgetheilten Brief nie geschrieben, und hat überhaupt seit Jahren keinen Brief an einen Polen gerichtet. Seit Jahren war kein Pole in Vargin. Der Reichskanzler erinnert sich überhaupt nicht, seit Jahren einen Polen gesehen, gesprochen, oder mit solchen correspondirt zu haben. Wir sind ermächtigt, dem Vorzeiger des betreffenden Briefes oder auch nur einer Einladung nach Vargin 100,000 Mark, dem Urheber der ganzen Erfindung eine Prämie von 100 Mark zu bezahlen. Außer dem Grajen Quinski, dessen freundschaftliche Beziehungen zum Hanje Bismarck's jeder politischen Färbung entbehren, und der auch in den letzten fünf Jahren nicht in Vargin gewesen, ist in den letzten fünfzehn Jahren kein Pole nach Vargin gekommen.

London, 1. März. Die englische Regierung beschloß, eine Depesche an die Regierung der Vereinigten Staaten betreffs der Action amerikanischer Bürger zu richten, welche Dynamit-Completo behufs Zerstörung von Personen und Eigenthum in England organisiren und ausführen. — Wie „Agence Reuter“ meldet, wird die Verhaftung dreier Personen, bei denen Dynamit gefunden wurde, vom Polizeibureau als unrichtig bezeichnet.

London, 1. März. Im Unterhause verlas Dilke folgendes Telegramm aus Suakin vom heutigen Morgen: „Die Stadt ist ruhig; kein Feind ist jenseits der Vorposten sichtbar. Ueber das Resultat der Gefechte ist keine Nachricht eingetroffen, dürfte aber bei Tagesanbruch anlangen.“ Dilke fügte hinzu, es scheine kein Gefecht stattgefunden zu haben.

Konstantinopel, 1. März. Nach dem arabischen Blatte „Afrat“ erwartet Scheik Senufi aus Tripolis mit 5000 Mann in der Dase Charghe die Ankunft des Mahdi in Dongola, um sich ihm anzuschließen zu können.

Entwurf des Gewerbegesetzes.

(Fortsetzung.)

V. Capitel.

Von den Gewerbevereinigungen.

§ 141. Gewerbetreibende, welche ein und dasselbe oder auch verschiedene Gewerbezweige in ein und derselben oder auch in verschiedenen Gemeinden ausüben, können sich behufs Förderung ihrer gemeinsamen Interessen zu Gewerbe-(Handels-) Genossenschaften vereinigen.

Mitglieder der Gewerbevereinigungen können auch Gehilfen und Fabrikarbeiter sein.

§ 142. Jede Gewerbevereingung muß Statuten besitzen, welche vor Constatuirung dem Ministerium für Aerbau, Gewerbe und Handel im Wege der betreffenden Behörde vorzuweisen sind. In die Statuten sind aufzunehmen: die Bedingungen des Eintritts in die Genossenschaft, welche jedoch die Ablegung einer Prüfung über das Gewerbe nicht enthalten dürfen; die Rechte und Pflichten, sowie auch der Schlüssel zur Beitragsleistung der Mitglieder; die Folgen der Einzahlung; die Fälle der Auflösung der Genossenschaft; oder der Fusion derselben mit einer anderen Gewerbevereingung; die Bedingung des Austrittes; die Art der Zusammenstellung und der Wirkungskreis des Vorstandes; endlich die Bestimmungen über die Verwaltung des Genossenschaftsvermögens, im Falle der Auflösung der Genossenschaft, Bestimmungen, welche die Verwendung des Genossenschaftsvermögens zu gemeinnützigen und namhaft gemachten Gewerbezwecken normiren.

Wenn die vorgelegten Statuten den gesetzlichen Vorschriften entsprechen, können dieselben nicht beanstandet werden.

§ 143. Die Statuten dürfen nichts enthalten, wodurch die Mitglieder in der beliebigen Ausübung der ihnen durch gegenwärtiges Gesetz eingeräumten Rechte beschränkt oder behindert würden.

§ 144. Zum Eintritt in eine Gewerbevereingung kann kein Gewerbetreibender (Gehilfe oder Fabrikarbeiter) verhalten werden. Das austretende Mitglied kann auf das aus dem Genossenschaftsverbande sich ergebende Einkommen und auf das Genossenschaftsvermögen keinen Anspruch erheben.

§ 145. Die Gewerbevereinigungen stehen unter Aufsicht der competenten Gewerbebehörde.

§ 146. Der Vollzug eines die Fusion der Genossenschaft mit einer anderen Gewerbevereingung oder die gänzliche Lösung des genossenschaftlichen Bandes bezweckenden Generalversammlungsbeschlusses kann nur dann stattfinden, wenn die Genossenschaft allen ihren Verbindlichkeiten und Schuligkeiten Genüge geleistet hat.

Das nach Abzug der Schulden verbleibende genossenschaftliche Vermögen darf unter keinem Vorwande an die Genossenschaftsmitglieder vertheilt werden, sondern wenn keine Fusion mit einer anderen Gewerbevereingung geschieht, ist dasselbe den Statuten gemäß mittelst Generalversammlungsbeschlusses zu gemeinnützigen Gewerbezwecken zu widmen. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Der am 16. Februar d. J. zu Gunsten hilfsbedürftiger Rechts-hörer der hiesigen k. u. Rechtsakademie veranstaltete Juristenball hat ein Reinerträgniß von 171 fl. 93 kr. ergeben.

An der Erreichung dieser demnächst im Sinne des Ball-Zweckes zur Vertheilung kommenden Summe theilhaftigen sich durch Geschenke und Ueberzahlungen im Gesamtbetrage von 114 fl.: Frau Josephine v. Brennerberg mit 50 fl., Sr. Excellenz Erzbischof Miron Roman mit 6 fl., die Herren Gregor Matey, Johann Metianu, gr.-or. Bischof in Arad, und R. Popra, Archimandrit und erzbischoflicher Vicar mit je 5 fl., Herr Dr. Alois Seng, Director der k. u. Rechts-Akademie mit 4 fl., die Herren Vicegespan Gustav Thalmann und Dr. Joh. Nemes mit je 3 fl. 50 kr., Frau Marie Sill mit 2 fl. 50 kr., die Herren A. Jabini, J. Krombolz, V. Mihalyi, Bischof in Lugos, Dr. J. Moga und Peter Koska, Gerichtsath, mit je 2 fl., die Herren Dr. August Arz, Dr. Oswald Denk, k. Finanzrath, W. Hufnagel, Alexander Rebu und Prof. Dr. Emil Neugeboren mit je 1 fl. 50 kr., N. N. 1 fl., Frau S. Barath, die Herren Arthur Czifany, Peter Dreglicu, Gregor Mauerer und die Firma Groß & Zink mit je 1 fl., die Herren J. Alt-richer, Dr. Barcianu, Professor Andreas Domanoßky, N. Hentsefu, Kolbasy, Dr. Friedr. Moes, N. N., Frau Rosa Oeky, die Herren J. Siegler, Karl Szekely, J. Szentpeteri und Gustav Tribus mit je 50 kr. Diesen edelmüthigen Spendern und Allen, die durch ihre Theilnahme an dem Balle den wohlthätigen Zweck fördern halfen, dankt im Namen der hiesigen Rechts-hörer ihr Ausschuß.

Harmlose Bemerkungen zur Defraudation bei der kädtischen Wein- und Biercinfaß-Accise.

Wie es möglich geworden ist, daß der zum Selbstmörder gewordene Accise-Einnehmer D. R. eine Summe von nahezu 2000 fl. angeblich defraudiren konnte, ist wirklich ein Räthsel.

Es bestehen doch ziemlich scharfe Vorschriften betreffend die Controle, sowie betreff der Geldabfuhr.

Die Scontrirungs-Commissionen werden doch etwa während der letzteren Zeit nicht säumig gewesen sein und die Scontrirung auch ordentlich durchgeführt haben?

Bei Vornahme der Scontrirung wird ja nicht das Vertrauen allein die einzige Richtschnur gebildet haben?

Eine Thatsache scheint festzuweisen, und zwar die, daß die Stadt Hermannstadt trotz des allzureichen Magistrats-Personals doch keine gehörige Controle auszuüben in der Lage ist, denn sonst hätte der obberührte Fall nicht eintreten können!

Wenn eine gehörige Controle gegenüber dem D. R. (der kein Privatvermögen besaß) ausgeübt worden wäre, so würde er nicht Selbstmörder, seine 8 Kinder nicht Bettlerwaisen geworden sein!

Die Stadt Hermannstadt wird vielleicht keinen Schaden erleiden: Denn für die durch Nachlässigkeit der Controle erwachsenen Schäden (und dieses scheint vorzuliegen) sind einzig und allein die betreffenden Aufsichtsorgane der Stadt gegenüber verantwortlich, wofür der Schaden aus dem Vermögen des betreffenden Defraudanten nicht gedeckt werden kann.

Ob in dieser Richtung hin von maßgebender Seite Etwas veranlaßt werden wird, darüber kann jeder rechtlich Denkende nicht im Zweifel sein!

Hermannstadt, am 1. März 1884.

Mehrere Bürger.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. März.

(Vom städtischen Polizei-Meldungsamte.) Im Laufe des Monats Februar 1884 haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 22 männliche und 20 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbebetreibenden 39, in den Spitälern, Verpfleungs-, Erziehungs-, Jrens-, Siechen- und sonstigen Anstalten 118, Schüler und Schulkinder vom Lande 4, Kirkersträflinge und Arrestanten 29, Abmeldungen der Vorgenannten 212.

Den Eintritt in den Dienst haben 17 männliche und 63 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 14 männliche und 55 weibliche Dienstboten gemeldet, den Dienst gewechselt 68 männliche und 514 weibliche.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 239 An- und 112 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich 1141. Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2667.

Wegen Uebertretung der Meldungsbestimmungen wurden theils gerügt, theils gefasst 15 Individuen.

Auskünfte an Aemter und Private ertheilte das Amt schriftliche 425, im kurzen Wege 1138.

(Aus dem Bürger- und Gewerbeverein.) Heute 6 Uhr Abends findet im Lesesaal eine Besprechung des neuen Gewerbe-gesetzentwurfes statt.

(Gespensterseherei.) Vorsicht schadet nicht, denn sie ist die Mutter der Weisheit; sie artet aber ins Komische aus, wenn sie zu weit getrieben wird, denn in diesem Falle wird sie zur Mutter der Angst.

In einer anderen Gasse (der Name thut nichts zur Sache) hört ein jungverheirateter Mann in später Abendstunde am Thor rütteln.

Die Vorbereiter jenes Knaben, welcher am 23. v. beim Begräbnis der Dr. Friedenwanger'sen Familie mehrere verdächtige Gegenstände unter der Brücke erblickte, haben den Reid der übrigen Jugend erregt.

(Spiritismus in Hermannstadt.) Wir verzeichneten unlängst das Gerücht, daß Dr. Friedenwanger vor seinem traurigen Ende 16,000 fl. von Wien erwartet habe.

(Klatsch.) Im Gefolge der Bluthat in der Kürschnergasse erhielt die Trauungsdienstleistung und wurden denn auch die buntesten Gerüchte in Umlauf gesetzt.

(Todesfall.) Elisabetha Knall geb. Stelker ist am 2. d. im Alter von 77 Jahren hier selbst gestorben.

(Ein Schlüssel) wurde Sonntags im „Römischen Kaiser“ gefunden.

(Waidmanns Glück.) Ein Jäger aus Döbala (Harom-beker Comitatz), welcher vor einigen Tagen ganz allein auf die Jagd ging, hat eine riesige Bärenmutter und die beiden Jungen derselben erlegt.

(„Die Kupfer-Zeit in Ungarn.“) Unter diesem Titel wird demnächst im Verlage der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ein sehr interessantes Werk aus der Feder Dr. Franz Pulsky's erschein.

Zu der unter der Rubrik „Inland“ gemeldeten Verhaftung des Socialisten Armin Prager, Redacteurs der Arbeiter Zeitschrift „Der Radicale“, wird aus Budapest unter 1. d. gemeldet: Ober-Stadthauptmann Alexius v. Thaisz ließ gestern das Haus Nr. 10. in der Trommelgasse, in welchem Armin Prager wohnt, durch Polizisten in Unbilligkeit bewachen.

Theil in Wien geraubter Werthpapiere befindet. Die Hausdurchsuchung dauerte bis 12 1/2 Uhr, ergab aber nicht das gehoffte Resultat.

Je mehr Tage seit dem famosen „Attentat“ von Corneto vergehen und je mehr sich die Presse mit demselben beschäftigt, in desto heiterem Lichte erscheint dasselbe.

(Richter Lynch in Colorado.) In einem Staate, wo Recht und Gesetz nicht bloß dem Namen nach besteht, kann man sich wohl kaum einen Begriff davon machen, mit welchem schrecklichen Leidenssinn in den Minenbezirken des westlichen Amerika das Gesetz gehandhabt wird.

Die Vorbereiter jenes Knaben, welcher am 23. v. beim Begräbnis der Dr. Friedenwanger'sen Familie mehrere verdächtige Gegenstände unter der Brücke erblickte, haben den Reid der übrigen Jugend erregt.

(Klatsch.) Im Gefolge der Bluthat in der Kürschnergasse erhielt die Trauungsdienstleistung und wurden denn auch die buntesten Gerüchte in Umlauf gesetzt.

(Todesfall.) Elisabetha Knall geb. Stelker ist am 2. d. im Alter von 77 Jahren hier selbst gestorben.

(Ein Schlüssel) wurde Sonntags im „Römischen Kaiser“ gefunden.

(Waidmanns Glück.) Ein Jäger aus Döbala (Harom-beker Comitatz), welcher vor einigen Tagen ganz allein auf die Jagd ging, hat eine riesige Bärenmutter und die beiden Jungen derselben erlegt.

(„Die Kupfer-Zeit in Ungarn.“) Unter diesem Titel wird demnächst im Verlage der Ungarischen Akademie der Wissenschaften ein sehr interessantes Werk aus der Feder Dr. Franz Pulsky's erschein.

Zu der unter der Rubrik „Inland“ gemeldeten Verhaftung des Socialisten Armin Prager, Redacteurs der Arbeiter Zeitschrift „Der Radicale“, wird aus Budapest unter 1. d. gemeldet: Ober-Stadthauptmann Alexius v. Thaisz ließ gestern das Haus Nr. 10. in der Trommelgasse, in welchem Armin Prager wohnt, durch Polizisten in Unbilligkeit bewachen.

Hermelin und Krone, die Anderen als Hofdamen, Alle in Atlas, Spitzen und Diamanten strahlend. Eine ganze Woche vorher ist kein weibliches Wesen zu finden, welches nicht das Haar in Papillotten unzählige kleine Flechten aufgewickelt hätte, weshalb man am Feste enorme Frisuren und breite Böpfe sieht.

Verlosung.

(1864er Lose.) Bei der am 1. d. stattgehabten Verlosung wurden folgende Serien gezogen: 150 903 1107 1176 1346 1957 1990 2780 3070 3265 3704 3814 und 3831.

Original-Telegramme.

Budapest, 3. März. (Ang. T.-C.-B.) Der Justizauschuß beschloß, daß die Benützung der Telegramme des ungarischen telegraphischen Correspondenz-Bureau durch nicht pränumerirende Blätter als strafbare Urpation zu betrachten sei.

Wien, 3. März. (Ang. T.-C.-B.) Seine Majestät bewilligte der Witwe Blöchl eine Jahrespension von 400 fl., und den beiden Kindern derselben einen jährlichen Erziehungsbeitrag von je 100 fl.

Paris, 3. März. (Ang. T.-C.-B.) Die Enthüllung des Gammetta-Denkmal in Cahors wurde auf den 14. d. verschoben.

Rom, 3. März. (Ang. T.-C.-B.) Prinz Leopold von Baiern und Prinzessin Gisela sind incognito eingetroffen.

London, 3. März. (Ang. T.-C.-B.) Die Polizei kam zwei Männern, anscheinend Amerikanern, auf die Spur, die am 20. v. M. in London eintrafen, in einem Hotel Absteigquartier nahmen, Montag Morgens verließen und einen mit den in den Waghöfen aufgefundenen, Dynamit enthaltenden Felleisen identischen Handkoffer hatten.

Marktbericht.

Konstanz, 1. März. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 6.80, Halbfrucht fl. 5.60, Roggen, schönster fl. 4.30, Gerste, schönste fl. 4.20, Hafer, schönster fl. 2.90, Kukuruz fl. 4.30, Hirse fl. 5.40, Weizen fl. 7.—, Weizen fl. 10.—, Weizen fl. 6.80, Weizen fl. 1.60, Rindfleisch per Kilo kr. 44, Schweinefleisch kr. 48, Schafschmeltz kr. 36.

Fremden-Liste.

Hotel Reurbrer. S. Brammer, Kaufmann, von Wien. Hotel Römischer Kaiser. G. Sijlaqi, Beamter, von Debau; S. Szebat, Restaurateur, von Szeged; M. Beschler, Kaufmann, von Döbala; J. Rosenthal, Kaufmann, von Wien.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse.

Table with columns for commodity names (Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc.), quality (Qualität), and prices (Preis per 100 Kilogramm).

Lieferungszeit (Wancc): Weizen, per Frühjahr: 75 Kilog. Gewicht von fl. 9.46 bis 9.48, bis September-October 75 Kilog. Gewicht von fl. 10.15 bis 10.17.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, government securities, and exchange rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours.

Table listing various financial instruments and their prices, including gold and silver bonds, government securities, and exchange rates.

